

Eileen Maegel

In die Binsen gehen

Gedichte

THELEM

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available at
<http://dnb.d-nb.de>.

ISBN 978-3-95908-655-4

© THELEM Universitätsverlag
und Buchhandlung GmbH & Co. KG
Dresden und München
www.thelem.de
Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.
Gesamtherstellung: THELEM
Umschlaggestaltung: Viktor Hoffmann (THELEM)
Made in Germany

*to whom it may concern
und meine Mama*

ZU BEGINN

Gedichte will keiner und liest keiner. Das habe ich immer und immer wieder gehört. Und mir gedacht, das sei so ähnlich, wie bei der Zeitung mit den vier Buchstaben. Die ist trotzdem Marktführer.

Fünfzig Seiten Lyrik. Gedanken, Reflexionen, Erfahrungen und Gefühle. In Worte und auf Papier gebrachte Erinnerungen. Ein Spiel mit den Bildern im Kopf jeder Leserin und jedes Lesers. Gelegentlich mit überraschender Wendung.

Dabei ist der Sprache nichts heilig. Sie verzichtet auf allzu beschreibendes und erinnert sich an vielen Stellen an die Binsenweisheiten der Großmutter. Lyrik ist die ideale Form, so als müsste mancher Gedanke nur schnell noch zu Ende gebracht werden. In der Lyrik habe ich meine Sprache gefunden.

Der Anspruch: Ganz bei mir selbst zu sein, schmerzhaftes Erinnerungen nicht zu verschweigen. Dabei bleibt das Geschriebene trotzdem Fiktion.

Jede Ähnlichkeit mit lebenden oder realen Personen ist natürlich rein zufällig. Oder vielleicht auch ganz genau so gewollt.

Viel Vergnügen! Es sind Gedichte!

Hiddensee

Komm lass uns Hühnergötter suchen
Glücksspielend am Strand
Lassen wir Maschas Leben auf uns regnen
Stopfen unsere Seelenlöcher mit Meeresblau.

Komm lass uns lieben mit Sand
Auf den Zähnen mit den Möwen
Um die Wette schreien, weil auch
Die Feuerqualle auf unseren nackten Körpern brennt.

Komm lass uns Muscheln sammeln
Den Weg hinauf zu Krusos Klausnerküche
Koste es was es wolle die Steilküste hinunterspringen
Durch den Ginster ins Meer.

Komm lass uns unterm Leuchtturm liegen
Den Himmel anstaunen
Aus bernsteingrünen Augen fallen Tränen auf die Insel
Nur dieses eine Mal.

Meer

Als es sich küssend mir zu Füßen legt,
gebe ich dem Meer die Hand.
Gierig leckt es mir den Bauch,
spielt mir an den Brüsten,
wäscht mir das Haar,
schließt mir die Augen,
nimmt mich in sich auf.